



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Nach Anz. monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Kops. Zustellgebühr, nach der Post 1.70 (einschließlich 20 Kops. Zustellungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Kops. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Geschäftsamt für beide Teile in Reutlingen (Würt.) Fernsprecher 604. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Friedrich Heiliger, Reutlingen (Würt.)

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Reutenburg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreis: Die Kleinanzeigen vom 1. bis 7. Tag, Familienanzeigen 6 Kops., sonst 8 Kops. bis 10 Kops., Tagesrate 15 Kops. Gegen die Anzeigenannahme ist keine Haftung zu übernehmen. Die Übergr. gelten bis zum 1. Dezember des betreffenden Jahres. Die Übergr. gelten bis zum 1. Dezember des betreffenden Jahres. Die Übergr. gelten bis zum 1. Dezember des betreffenden Jahres. Die Übergr. gelten bis zum 1. Dezember des betreffenden Jahres.

Nr. 266

Reutenburg, Montag den 15. November 1937

95. Jahrgang

Oberschwabentag der NSDAP. in Weingarten

Gauleiter Murr: „Es gibt auf dieser Erde keine größere Sünde als die am eigenen Volk!“

me. Weingarten, 14. November. Freudig hat die nationalsozialistische Bewegung Oberschwabens den Ruf des Gauleiters Murr zum ersten Oberschwabentag der NSDAP. in Weingarten aufgenommen. 10.000 politische Soldaten des Führers waren angetreten, um die Parole des Gauleiters zum weiteren Kampftrosten Einzug für den Führer, seine Idee und sein Werk für Deutschland entgegenzunehmen. Dann marschierten die Männer der Bewegung vor dem Gauleiter. Ihre Marsch war der Ausdruck des entschlossensten Willens der braunen Soldaten in Oberschwaben — dem Land, wo der Kampf hart und der Sieg schwer war, allezeit nach dem Befehl des Führers getreu im Kampf zu stehen für Deutschlands Größe, Macht und Herrlichkeit.

Der Oberschwabentag war eingeleitet von der bisher größten Versammlungswelle des Kreises Ravensburg. In 32 überfüllten Kundgebungen sprachen am Samstagabend die Redner der Bewegung zu den Volksgenossen. In diese Versammlungen, die unter dem Leitwort „Ein Volk hilft sich selbst“ standen, wurden zu Kundgebungen stärksten nationalsozialistischen Einflusses für das deutsche Volk und zu Kundgebungen enger Verbundenheit der oberschwäbischen Volksgenossen mit der Bewegung.

Weingartens größter Tag

Die alte Weisen- und Soldatenstadt war sich der hohen Ehre, Stätte des ersten Oberschwabentages zu sein, wohl bewußt. Heber und über waren die Straßen und Häuser mit den Fahnen und Wimpeln der Bewegung geschmückt. Sie waren der Dank der Bevölkerung Weingartens an die Bewegung und an das neue Reich, das auch diese alte Kulturstätte Oberschwabens zu neuer Blüte führt. Sie waren der Dank und Gruß an die Ortsgruppe Weingarten, die am Samstagabend im Traditionslokal Roepf-Keller ihr fünfzehnjähriges Bestehen feierte. Gauleiter Reichsstatthalter Murr war zu diesem Ehrenfest der Weingartener Parteigenossen selbst gekommen, um ihr Dank und Anerkennung zu sagen für fünfzehnjährigen schweren und opferwilligen Kampf für die Idee des Führers, die gerade in Oberschwaben erst nach unerhörtem Ringen Land und Menschen eroberte. Nun hallten die Fahnen des Sieges über Weingarten. Ein later herkömmlicher Tag stand heraus, als die Trommeln und Weisen der Spielmannszüge zum Weiden riefen und den großen Tag ankündigten.

Feierstunde der Jugend

Der Vormittag gehörte der Jugend, die in einer feierlichen Stunde auf dem Jahrsplatz ein freudiges Belohnungs- zum Führer, seiner Idee und seinem Werk ablegte. Der große, weite Platz ist eine wundervolle Stätte für Kundgebungen des jungen Deutschland. An der Seitenfront grüht von hohen Masten das leuchtende Rot der Fahnen, die ringum den weiten Platz säumen. Gauleiter Reichsstatthalter Murr führt die Jugend des Führers und die Männer der Bewegung in postender Ansprache hin zu dem gewaltigen Geschehen unserer Zeit. Er sprach von dem Geschehen des Lebens, nach dem wir angetreten sind. Dieses Geschehen heißt Adolf Hitler. Ein Volk zu sein, das ist unsere Religion. Jung sind wir angetreten, jung wollen wir bleiben und jung in die Zukunft unseres Volkes!

Oberschwabens Appell

Der Nachmittag brachte dann die große Heerschau der nationalsozialistischen Bewegung Oberschwabens. Außerordentlich stark waren Partei und Gliederungen durch ihre führenden Männer vertreten. Wir nennen: Obergruppenführer Rudin, der Führer der SA-Gruppe Südwest, Weingartener Führer E. Murringer, der Führer der Motorgruppe Südwest im NSKK, Landesgruppenführer Dr. Erbacher, der Führer der Gruppe 15 im NSKK, Gauarbeitsführer Müller, der Gaustab, zahlreiche Vertreter des Staates und der Wehrmacht, Polizei-oberst Ruff und viele andere. In mächtigen Rufen waren die einzelnen Gliederungen auf-

gemarschiert. Der weite Jahrsplatz gab ein Bild prachtvoller Disziplin und Geschlossenheit. Standardenführer Heil meldete dem Gauleiter, der bei seinem Eintreffen von der Jugend stürmisch gefeiert wurde: „10.000 politische Soldaten beim Appell!“ Der feierliche Aufmarsch der Fahnen leitete die Kundgebung ein. Kreisleiter Rudorf, der den ersten Oberschwabentag eröffnete, konnte voll stolzer Befriedigung dem Gauleiter melden, daß heute Oberschwabens Volk aus innerster Überzeugung zum Nationalsozialismus aufmarschiert ist.

Der Gauleiter spricht

Dann nahm der Gauleiter das Wort. Seine Rede war ein leidenschaftliches Bekenntnis zu den ewigen unvergänglichen Werten unseres Volkes, das wir unter schwersten Opfern zu einer Einheit schmiedeten. Für diese Einheit, für eine glückliche Zukunft unserer Nation zu kämpfen, ist unsere größte Aufgabe. In überlegener Weise zerriss der Gauleiter dann das ibrige Gebilde von einer Glaubens- und Kirchengewalt, wie es von interessierter Seite immer wieder in die Welt gesetzt wird. „Wir lassen“, so erklärte der Gauleiter, „jedem seinen Glauben, aber wir dulden nicht, daß von anderen Mächten Glaubenshänge aufgestellt werden, die in diametraler Gegensatz zur nationalsozialistischen Weltanschauung stehen. Die kennen keinen Kampf der Weltanschauung, aber wir erklären offen und frei: Es gibt auf dieser Erde keine größere Sünde als die am eigenen Volk!“ Der Gauleiter präsente dann die ungeheuren Leistungen, die das deutsche Volk in seiner großen Geschichte aufweist, und appellierte an die Parteigenossen, das Volk mit den Tugenden, die die Bewegung groß machten und zum Siege führten und mit denen sie unser Reich erbauten — den Tugenden der Hingabe, der Treue, des Gehorsams und des Fanatismus — immer am Werke zu sein. Er gab den Nationalsozialisten Oberschwabens den Befehl, gemeinsam zu kämpfen und zu marschieren unter den Fahnen Adolf Hitlers für das große ewige Reich der Deutschen, dem wir uns zugehörig fühlen. Dem Führer und dem ewigen Deutschland galt der Gruß des Gauleiters, den die Reihentausende stürmisch aufnahmen. Der Marsch der braunen Kolonnen

nen Volk!“ Der Gauleiter präsente dann die ungeheuren Leistungen, die das deutsche Volk in seiner großen Geschichte aufweist, und appellierte an die Parteigenossen, das Volk mit den Tugenden, die die Bewegung groß machten und zum Siege führten und mit denen sie unser Reich erbauten — den Tugenden der Hingabe, der Treue, des Gehorsams und des Fanatismus — immer am Werke zu sein. Er gab den Nationalsozialisten Oberschwabens den Befehl, gemeinsam zu kämpfen und zu marschieren unter den Fahnen Adolf Hitlers für das große ewige Reich der Deutschen, dem wir uns zugehörig fühlen. Dem Führer und dem ewigen Deutschland galt der Gruß des Gauleiters, den die Reihentausende stürmisch aufnahmen. Der Marsch der braunen Kolonnen

In der vierten Nachmittagsstunde marschierten die politischen Soldaten Oberschwabens vor ihrem Gauleiter, SA-, Politische Leiter, Hitler-Jugend und Jungvolk, Wehrschaften und Flieger, die Männer vom Aufhäuserbund und die H. Alle marschierten in vorbildlicher Disziplin durch die Straßen Weingartens, freudig begrüßt von den Tausenden von Volksgenossen, die in dichter Linie die Aufmarschstraßen säumten. Alle Männer aber waren besetzt von dem Geiste des Mannes, der Deutschland führt. Dieser Geist war es, der leuchtend über dem prachtvoll verlaufenen ersten Oberschwabentag stand, und dieser Geist ist es, der diese Männer in die Zukunft führt, die unser ist, denn sie ist Deutschland!

Unerhörte Heermanöver in England

Die Atmosphäre soll vergiftet werden, ehe Halifax in Deutschland eintrifft

nsk, Berlin, 14. November. Eine Reihe von ausländischen Zeitungen hat sich der Tatsache des bevorstehenden Besuchs Lord Halifax in Deutschland bemächtigt, um diesen Besuch in tendenziösen Kombinationen zum Objekt ihrer politischen Sensationsbedürfnisse oder konträrer Absichten zu machen. In dieser verdächtigen Geschäftigkeit versuchen, wie so oft auch hier wieder, unverantwortliche journalistische Projektoren die Atmosphäre einer Ansprache zu vergiften oder auszulügen, noch bevor sie stattgefunden hat. Sie untergraben ihre Absichten, die zum mindesten so weit es die deutsche Seite angeht — nicht nur abwegig, sondern einfach albern sind.

Gegenüber diesen mehr oder weniger anmaßenden Versuchen, den Inhalt der Unterhaltungen, die Lord Halifax bei seinem Besuch in Deutschland haben wird, durch tendenziöse Stimmungsmache zu präjudizieren, sehen wir uns veranlaßt, die nächstern politischen Gegebenheiten aus dem Bereich durchsichtiger publizistischer Tendenzen auf den Boden der politischen Realität zurückzuführen.

Bei den Unterhaltungen, die Lord Halifax in Deutschland mit den maßgebenden deutschen Staatsmännern haben wird, sollte sicherlich offen und freimütig über manches gesprochen werden. Wenn sich aber jemand der Hoffnung oder auch nur dem Gedanken hingibt, daß die politischen Freundschaften, die Deutschland mit Italien und Japan verbinden, Gegenstand der Diskussion sein könnten, dann zruht das von einer völligen Verkennung der Lage. An der politischen Realität der Achse Berlin-Rom und des Antikomintern-Paktes mit Japan kann durch niemand gerüttelt werden! Darüber darf auch nicht der mindeste Zweifel bestehen! Auch die Unterstellungen, als ob Deutschland sich zu Einwirkungen auf seine politischen Freunde bereithalten könnte hinsichtlich solcher Angelegenheiten, die nicht uns, sondern ausschließlich diese Staaten angehen, müssen als völlig abwegig und wirklichkeitsfremd bezeichnet werden!

In der Kolonialfrage hat die deutsche

Essentialität die Auffassungen, die darüber in London und Paris bestehen, zur Kenntnis genommen. Sie wird die weitere Entwicklung der Dinge abwarten müssen. Die lächerliche Behauptung, daß es Deutschland sei, das aus Anlaß des Besuchs von Lord Halifax eine Annäherung an die Westmächte suche, um auf diese Weise endlich die großen Mächte zu der von ihm erwünschten Aussprache zu veranlassen, möchten wie vom deutschen Standpunkt aus dahin richtig stellen, daß das Reich von sich aus keine Veranlassung hat, sich nach dieser Aussprache zu sehnen, da ja keinerlei dafür in Frage kommende Differenzen zwischen ihm und diesen Mächten bestehen. Auch bei dieser Unterstellung dürfte der Wunsch der Vater des Gedankens sein. Deutschland hat keine Lust, den all zu offensiblen blamablen Mißerfolg einer solchen ausgetragenen Konferenz der Mächte durch eine neue zu verdecken!

Den Gipfelpunkt der Sensationsmacherei und tendenziösen Gerüchterschöpfung bilden leider eine Reihe englischer Zeitungen, von denen der „Evening Standard“ mit folgenden Ausführungen den Vogel abschießt. Das Blatt veröffentlicht unter der Überschrift „Hitler bereit zu einem Waffenstillstand — Keine Forderung auf Kolonien für 10 Jahre, wenn er freie Hand in Mitteleuropa erhält“ — eine Meldung seines diplomatischen Korrespondenten, in der es u. a. heißt:

„Die britische Regierung besitzt eine Information aus Berlin, wonach Herr Hitler bereit ist, wenn er nur die leichteste Ermüdung erhält, Großbritannien einen zehnjährigen Waffenstillstand in der Kolonialfrage anzubieten. Während des Waffenstillstandes wird die Frage von Kolonien von Deutschland nicht aufgeworfen werden. Als Entgelt für ein derartiges Abereinkommen erwartet Herr Hitler, daß die britische Regierung ihm freie Hand in Zentralenropa läßt. Es ist in London bekannt geworden, daß Hitlers Idee einer freien Hand in Mitteleuropa darin besteht, daß Großbritannien nicht intervenieren sollte, wenn: 1. Deutschland auf freie Wahl über ein Plebiszit in Oesterreich drängt, 2. Deutschland der Tschechoslowakei eine Forderung auf sofortige Anerkennung der Rechte der deutschen Minderheit in diesem Lande auf administrative Autonomie

innerhalb des Staates und kulturelle Einheit mit dem Volk des Deutschen Reiches überreicht.“

Diese dreisten Behauptungen des „Evening Standard“ stellen einen geradezu ungläublichen Versuch dar, die politische Atmosphäre unmittelbar vor dem Besuch von Lord Halifax in Berlin in einer Weise zu vergiften, wie sie selbst in der Geschichte des westlichen Journalismus bisher selten ihresgleichen hat.

Wie stellen fest: An den Behauptungen des „Evening Standard“ ist kein wahres Wort! Sie sind von Anfang bis Ende Erfindung und damit bewusste Lüge. Nichts ist aber mehr geeignet, den Völkern Frieden auf das schwerste zu gefährden, als derartige verantwortungslose Unterstellungen, wie sie in dem geradezu niederträchtigen Schwindel des „Evening Standard“ ihren Ausdruck finden. Deutschland hat seine kolonialen Forderungen durch den Mund des Führers der Welt zu wiederholten Malen mitgeteilt und hat dem nichts mehr hinzuzufügen. Seine mitteleuropäischen Beziehungen aber hat Deutschland durch Beträge geregelt. Es benötigt weder zu ihrer Auslegung noch zu ihrer Ergänzung einer fremden Hilfe, Belehrung oder Erlaubnis!

Die ihm in so infamer Weise unterstellte Absicht, auf dem Wege des Ruhmhandels durch den Verzicht auf Kolonien freie Hand in Mitteleuropa zu erhalten, kann man nur als eine dreiste journalistische Unverschämtheit bezeichnen, die nicht scham genug zurückgewiesen werden kann. Wenn der Besuch von Lord Halifax in einer solchen Atmosphäre erfolgt, erhebt sich die erste Frage, ob es nicht im Interesse der politischen Entspannung nützlicher wäre, im Augenblick ihn zu verschieben und vielmehr erst dann stattfinden zu lassen, wenn besonders in der britischen Presse jene Verhöhnung eingetreten ist, die man in anderen Ländern mit den Worten Anstand und Wahrscheinlichkeit zu umschreiben pflegt.

Halifax-Reise am Mittwoch

London, 14. Nov. In einer Besprechung zwischen Ministerpräsident Chamberlain, Eden und Lord Halifax wurde, so schreibt der diplomatische Korrespondent von „Press Association“, beschlossen, daß Halifax am Mittwoch nach Berlin reisen soll. Die drei Minister hätten alle Einzelheiten der Halifax-Reise besprochen. Man nehme an, so schreibt der diplomatische Korrespondent weiter, daß auch die Möglichkeit einer Verschiebung der Reise erwäert worden sei, wie sie in der Nationalsozialistischen Partei-Korrespondenz angedeutet worden sei.

Eden kehre morgen nicht nach Brüssel zurück. Wenn er fährt, reise zunächst noch nicht fest. Es wird schließlich demarkiert, daß der König von Belgien für die internationale Politik wichtige Besprechungen führen wolle und daß England in Spanien und im Fernen Osten zwecks Friedensschlusses intervenieren wolle.

Blutige Unruhen in Jerusalem

Sieben Tote und 20 Verletzte

Jerusalem, 14. November. Am Samstag kam es in Jerusalem erneut zu schweren Zusammenstößen zwischen Juden und Arabern, wobei vier Araber und ein Jude getötet und fünf Araber und fünf Juden verletzt wurden. Am Sonntag früh setzten sich die Unruhen auf den Straßen fort. Gruppen von Juden und Arabern beschossen sich gegenseitig. Auch wurden Bomben auf Autobusse geworfen. Diese neuen Zusammenstöße forderten zwei Tote und zehn Verwundete. Täter konnten bisher noch nicht ermittelt werden. Die bisherigen bedrohlichen Maßnahmen sind offenbar weiterhin unwirksam. In den gefährdeten Stadtteilen mußten die Autobusse umgeleitet werden. Da die Unruhe im Straßenverkehr wächst, ist der Schulbesuch der Kinder unmöglich gemacht.

Japan will Franco anerkennen

Das japanische Außenministerium hat sich mit der Frage der Anerkennung der spanischen Nationalregierung beschäftigt. Man glaube in Tokio, daß durch die Unterzeichnung des Dreierabkommens die Anerkennung in kürzester Zeit erfolgen werde.



Grigg fordert Fair play

Eine Stimme der Vernunft aus England

London, 14. November. Der führende englische Kolonialpolitiker Sir Edward Grigg sagte in Bristol vor der königlichen Empire-Gesellschaft u. a. in seiner Ansprache: Wieder einmal ist die zentrale Frage der Außenpolitik die der Beziehungen zwischen dem Britischen Reich und dem Deutschen Reich. Die Geschichte wiederholt sich also. Den Problemen, die den westlichen Joseph Chamberlain so sehr beschäftigt haben, steht jetzt auch sein Sohn (Neville Chamberlain) gegenüber. Die Bemühungen, Joseph Chamberlain, zu einer Verständigung mit Deutschland zu gelangen, sind durch die ständige Weigerung des Deutschen Reiches nach seiner Ausbeutung vereitelt worden. Die Folgen waren schrecklich, schrecklicher für Deutschland als für Großbritannien.

Grigg betonte, daß England die Aufgabe habe, die Wiederkehr von Mächteverhältnissen zu verhindern, die vor 23 Jahren Europa in den Krieg stürzten. Es sind noch immer Bestimmungen des Vertrages von Versailles in Geltung, die vernünftigerweise revidiert werden sollten. Großbritannien muß sich bemühen, diese Revision auf friedlichem Wege sicherzustellen. Das bedeutet allerdings Opfer für die anderen Staaten. Wenn Großbritannien ehrenhaft anderen Staaten ein Opfer zumutet, so muß es auch selbst bereit sein, eines zu bringen. Diese Erwägung wirft die Kolonialfrage auf. Hierzu stellte der Redner fest, daß die verkehrswirtschaftliche Behauptung, die Deutschland als unfähig zur Verwaltung von Kolonialgebieten bezeichnet habe, niemals gerechtfertigt war und daher beseitigt werden muß. Möge Großbritannien eine europäische Politik verfolgen, die durch einen natürlichen Instinkt für Mäßigung, Toleranz und Fair play geleitet werde.

Sataresku wieder beauftragt

Parlament auf heute einberufen

Bukarest, 15. November. Der national-japanische Parteiführer Mihakaha, der am Samstag vom König mit der Neubildung der Regierung betraut wurde, ist am Sonntagmittag erneut vom König Carol in Audienz empfangen worden. In deren Verlauf er seinen Austrag zur Aufgabe, da die Schweregeister mit Valda Veodob (Kumantische Front), zu einer Einigung zu kommen, unüberwindlich waren. Nach Mihakaha empfing der König den Ministerpräsidenten Sataresku. In dieser Besprechung nahm König Carol den Rücktritt des Kabinetts Sataresku an und beauftragte ihn gleichzeitig mit der Neubildung der Regierung. Die neue Regierung soll auf einer erweiterten politischen Grundlage gebildet werden. Sataresku prüft jetzt die Möglichkeit einer Zusammenarbeit zwischen den Liberalen und den Männern um Georg Bratianu und Junian. Für heute, Montag, 11 Uhr, ist das Parlament einberufen. Die Nationalisten haben erklärt, daß sie sich an keiner Sitzung des Parlaments mehr beteiligen würden.

Kooswelt bleibt nicht verdonnert

Im Kriegsjahre San Pedro wird zur Zeit eine genaue Untersuchung der kommunistischen Wählerarbeit in der amerikanischen Flotte durchgeführt. Kooswelt läßt sich ausführlich über den Gang der Untersuchung und über die Gegenmaßnahmen unterrichten.

Braziliens Kampf gegen Kommunismus

Außenminister Brandao über die Tragweite der neuen autoritären Verfassung

Rio de Janeiro, 14. November. Der Minister hat beschlossen, den Kampf gegen den Kommunismus energisch fortzusetzen. Der Justizminister ist mit der Ausarbeitung der Maßnahmen zur Unterdrückung der bolschewistischen Wählerarbeit beauftragt worden. Die Verordnung über die neue Kaffeepolitik ist nunmehr veröffentlicht worden. Die Verantwortung für die Anleihen des bisherigen Kaffeemas wird vom Staat übernommen, der für ihre allmähliche Tilgung sorgen will.

Außenminister Brandao sprach zu Vertretern der ausländischen Presse über die Tragweite der neuen Verfassung. Er betonte dabei, daß ihre Verkündung durch die anwachsende Bedrohung Brasiliens durch den Kommunismus veranlaßt worden sei. Diese autoritäre Verfassung stelle die Grundlage für eine Erneuerung des Staates nach rein brasilianischen Grundsätzen dar. Brasiliens werde in der Außenpolitik an den bisherigen geopolitisch bedingten Verhältnissen festhalten. Die „kontinentalistische“ werde vor allem hinsichtlich der USA. beibehalten. Allgemein sei festzustellen, daß in den Beziehungen zu anderen Mächten der Grundsatz der Gleichberechtigung maßgebend sei.

Die Einstellung des Schuldendienstes, zu der die Regierung durch die allgemeine Lage und durch die Sorge um ihre Wirtschaft gezwungen worden sei, schließe nicht aus, daß diese Frage im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten neu geregelt werde. Brasiliens vertrete wirtschaftspolitisch nach wie vor den Grundsatz der Handelsfreiheit, was durch die neue Kaffeepolitik bewiesen sei. Die Neuorientierung solle unter keinen Umständen zu einer Ausschaltung der Mitarbeit ausländischen Kapitals an der Erschließung des Landes führen.

Nantingregierung muß fallen

ss. Tokio, 13. November. Man läßt sich in hiesigen maßgebenden Kreisen in keiner Weise durch die Vorgänge auf dem europäischen Schauplatz von den eigentlichen Zielen Japans ablenken. Man fühlt sich hier stark genug, alle Interventionen, ob sie nun gut oder schlecht gemeint sind, abzuwehren, wenn sie auch in kompakter Weise, wie aus Brüssel, vorgenommen werden. Der expansive Drang der japanischen Militärs in China läßt sich nicht verheimlichen. Das Feld zu einer Generalvereinbarung, die unter Ausschluß der übrigen Mächte mit China im Gange ist, schien nie so günstig. Vor allen Dingen liegt Japan daran, den moralischen Umfall Tschiangkai-scheks zurückzuführen, durch den die Komintern wieder ihren früheren starken Einfluß auf die chinesische Politik gewinnen wollen.

Das Blatt „Risshinshichi“ veröffentlicht das Maximalprogramm der jungen japanischen Offiziere, die in China kämpfen. Dieses Programm enthält folgende Punkte: 1. Vereitlung der Nanjingregierung und Ausschaltung des bolschewistischen Einflusses. 2. England ist zu veranlassen, seine Haltung gegenüber Japan zu ändern, da diese indirekt die Ursache der Unordnung im Fernen Osten ist. 3. Endgültige Vereinigung aller Disziplinen mit Japan und Beendigung der Bolschewisierung des Fernen Ostens. 4. Die japanische

Armee ist bereit, Nordchina bei der Bildung der neuen Regierung zu helfen, wobei Marschall Tschiangkai-schek nominell Premierminister bleiben könnte, er dürfe aber keine wirkliche Regierungsgewalt ausüben. 5. Die Mitglieder der wirklichen Regierung würden sorgfältig ausgewählt und müßten sich zu folgenden Bedingungen verpflichten: Abschluß eines Antikominternpaktes mit Japan; Schaffung verschiedener entmilitarischer Zonen im eigentlichen China; Errichtung japanischer Garnisonen in allen Teilen von China; Kontrolle des chinesischen Seezollendienstes durch Japan; Beitritt zu einem Wirtschaftsblok mit Japan und Mandschukuo.

Vor einem japanischen Großangriff

Zwei Divisionen bei Schanghai gelandet
Schanghai, 14. November. Am Samstag gelang es den Japanern, trotz eines lebhaften Abwehrkampfes der Chinesen, etwa 50 Kilometer oberhalb der Einmündung des Whangpu ungefähr zwei Divisionen zu landen. Ferner konnten japanische Motorboote südlich von Schanghai eine Fahrtrasse herstellen und eine größere Anzahl von Minen verlegen. Nunmehr ist ein Nachschub von Truppen nach der Südfrent möglich.

Die gesamte Sonntagspresse Tokio feiert in Sonderausgaben das „überraschend schnelle und erfolgreiche Fortschreiten der Kämpfe im Norden und an der Front von Schanghai“. Durch Truppenverschiebungen und durch den Einsatz verstärkter motorisierter Einheiten wurde der Gegner unvermutet umgangen; seiner wurden keine Stellungen mehr durchbrochen und er zur Aufgabe wichtiger Stellungen gezwungen, wobei mehrere tausend Chinesen in Gefangenschaft gerieten. In einer Erläuterung zu einer Verlautbarung des Kriegsministeriums heißt es, daß zur Zeit mit neuen Kräften ein Großangriff eingeleitet werde, dessen strategisches Ziel die Stellung nördlich und südlich Suchaus darstelle. Zusammenfassend erklärt die Presse, daß Japan halbe Millionen nicht bulden und daß es versuchen würde, ohne Rücksicht auf die Dauer der Feindseligkeiten, eine klare Lage und damit den endgültigen Frieden im Fernen Osten zu erzwingen.

Argentinien erkennt die rote Gefahr

Buenos Aires, 14. November. Das argentinische Innenministerium hat auf Grund der Vereinbarungen des vierten Panamerikanischen Post-Union-Kongresses die Vorbereitung aller Schriften und Drucksachen kommunistischer Tendenz verboten. Auch die Verhille und Unterstützung zur Verbreitung derartiger im Inland oder im Ausland hergestellter Schriften ist unter Verbot gestellt worden. Die Bauarbeitergewerkschaft und verwandte Gewerkschaften beschloßen, am Montag im ganzen Land einen 24 stündigen Streik durchzuführen, weil vier Gewerkschaftsböden wegen heftiger Tätigkeit des Landes verwiesen worden sind. Die Polizei hat daraufhin zahlreiche Gewerkschaftsbüros geschloßen.

Geisteskranker hört Rundgebung

Eigenbericht der NS-Press

Ht. Hamburg, 14. November. Der Kreis Altona der NSDAP, veranstaltete in den Altonaer Ausstellungshallen eine Großrundgebung, auf der der Hamburger Reichshauptkammerleiter und Gauleiter Karl Kaufmann vor 15 000 Volksgenossen sprach. Dabei ereignete sich ein kleiner Zwischenfall. Ein Versammlungsteilnehmer gab aus einer Pistole mit Klappatronen plötzlich einen Schuß in die Luft ab, wodurch er anscheinend die Aufmerksamkeit der Versammlung erregen wollte. Wie die bisherigen Ermittlungen ergaben, handelt es sich ganz offenbar um einen Geisteskranken. Die Rundgebung wurde durch den Zwischenfall nicht unterbrochen.

Auch der „Kultusminister“ geflohen

Eigenbericht der NS-Press

o. Salamanca, 14. November. Nachdem der Oberbolschewist Compañs in der Nacht zum Freitag die spanische Grenze überschritten hat und sich nun weit vom Schutz in Paris aufhält, ist ihm der „Kultusminister“ des katalanischen Bolschewisten-ausschusses geflohen.

Bei einem Abtransport der von den bolschewistischen Nachhobern ausgehobenen jungen Leute kam es zu einer Meuterei. „Wir lassen uns unsere Söhne nicht nehmen“, riefen verzweifelte Frauen und Mütter und versuchten mit Gewalt, die Abfahrt des Zuges zu verhindern. Erst nachdem bewaffnete Horden gegen die gequälten Menschen vorgingen und zahlreiche Personen ins Gefängnis brachten, konnte der Zug abfahren. Überall in Katalonien kam es in letzter Zeit zu schweren Zusammenstößen zwischen bolschewistischen „Ordnungshütern“ und asturischen Flüchtlingen, die aus Hunger und Not einige Wäden geplündert hatten. Einige Gefangene der Nationalen, die der internationalen Brigade angehörten, sagten aus, daß an der Aragon-Front fünf Bolschewistenhaufen ständen, die sich nur aus Ausländern zusammensetzten. Die roten Landabteilungen ausschließlich und die Artillerie zum größten Teil sind von Sowjetrussen besetzt und befehligt.

Seldenhafte Nationalisten

In der Provinz Gerona mitten im roten Gebiet haben sich 200 junge Falangisten in den Bergen verschauert und leisten den Bolschewisten heroischen Widerstand. Vor einigen Tagen erst schickten die roten Behörden von Gerona eine Abteilung Milizen dorthin, um die Falangisten gefangen zu nehmen. Die Bolschewisten lehrten aber unvertichteter Dinge wieder zurück, da es ihnen unmöglich war, die von den jungen Nationalen errichteten Bergstellungen einzunehmen. Die Angreifer hatten bei dem Versuch sechs Tote und mehrere Verwundete. Die Verteidiger, die schon vor der Revolution der spanischen Falange beigetreten waren, verfügen über reichlich Munition und Waffen. Sie verteidigen sich mit der gleichen todesmutigen Bereitschaft, wie ihre Kameraden vom Alcazar, von Oviedo und dem Wallfahrtsort Santa Maria de la Cabeza es getan haben.

Auf der Internationalen Brücke in Frankfurt 164 baltische Kinder ein, die seinerzeit von den Bolschewisten nach England verschleppt worden waren.

J. Schneider-Forett Die Pfandstöchter und ihre Freier

BÜCHER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU/SA.

(6. Fortsetzung.)

Dans Pfands herzliches Lachen trieb Luzie ein zornendes Rot auf die Wangen. „Nicht?“ meinte sie gekränkt. „Was wahr ist, darf man doch sagen.“ „Jederzeit!“ bekräftigte der Bettler und blickte nach der Tür, durch die Henriette Pöttners, geführt von Kaspar Pfand, eben eintrat.

Werkwürdigerweise sah Klauine in diesem Augenblick nicht auf die zukünftige Frau ihres Vaters, sondern auf ihre Schwester Luzie. Deren Gesicht, das eben noch geblüht hatte, wechselte jetzt plötzlich die Farbe. Zwischen Weinen und Trost starrte Luzie auf die schöne Frau und dann auf den Vater.

Aber der hatte nichts von der Gefühlserschütterung seiner Töchter bemerkt. Er stellte eben seinen Neffen Hans Pfand und den jungen Grafen Ede vor. Klauines Hand war ganz kühl und leicht, als sie diese in die Rechte von Henriette Pöttners legte. Margots Händchen war sportmäßig fest wie immer. Sie konnte nicht anders. Luzie hielt ihre Hand in den Falten des Kleides versteckt, hob sie dann langsam und überließ sie nur widerwillig Frau Pöttners schlanken Fingern.

Klauine atmete auf, als man bei Tisch saß. Ein paar Mal trafen sich ihre Blicke mit denen des Vaters. Aus seinen Augen sprach Nummer Dank.

Frau Henriette Pöttners zeigte sich als das, dessen man sie rühmte: Eine harmlose Frau! Ein Unerwarteter konnte unmöglich ihr Alter schätzen. Wenn nicht Bob mit seinen dreißigjährigen Jahren gewesen wäre, hätte man sie für höchstens dreißig gehalten, so anziehend war sie in Verfassung. Dabei war alles an ihr derart unglücklich einfach und gewinnend, daß man sich versucht fühlte, ihr schon bei der ersten Begegnung alle Sympathien entgegenzubringen.

Sie hatte das reiche, aschblonde Haar wie eine Achtzehnjährige in schlichter Welle nach der linken Schläfe hin geschüttelt. Das schwache Rot, das über Lippen und Wangen verteilt war, wirkte durchaus nicht gekünstelt, und der Schatten der fischförmigen Brauen hob den Glanz der großen, dunklen Augen, die in ihrem tiefen Braun in einem seltsamen Gegensatz zu dem stimmernen Haar standen.

Klauine versuchte gerecht zu urteilen: Henriette Pöttners war eine selten schöne Frau. Vielleicht war es doch nicht bloß Geld, sondern auch Liebe, die den Vater zu ihr hingog. Sie wünschte es fast. Wenn er sich schon einmal mit dem Gedanken trug, sich wieder zu verheiraten, dann sollte doch wenigstens auch sein Gefühl mitsprechen können.

Was die Frau behauptete: Daß Frau Pöttners launisch, herrisch, nervös, unberechenbar, zuweilen sogar grausam sein konnte — wer vermochte das nachzuprüfen?

Ein Körnchen Wahrheit würde ja, wie immer, auch in diesem Falle an dem Gerode sein. Selbst Bob schien seine Mutter mehr zu fürchten als zu lieben. Er war immer auf der Hut, nicht anzustoßen.

Dans Pfand sah ein paarmal nach der schönen Frau hinüber, und auch er machte sich seine Gedanken. Sie war reizend, zweifellos. Seine junge Mutter war das auch, und doch wirkten die beiden Frauen so verschieden. Und was Frau Pöttners Sohn anbetraf, so schien der arme Kerl nichts, aber auch gar nichts von ihrer natürlichen Anmut und gesellschaftlichen Sicherheit vererbt bekommen zu haben.

Neben ihrer Eleganz wirkte er edig. Was sie an Weltgewandtheit aufzuweisen hatte, zeigte sich bei ihm als Unbeholfenheit. Er stand ganz im Schatten dieser Mutter, wie er auch in ihrem Mann zu stehen schien.

Der Hausherr selbst war prächtiger Laune, ein aufmerksamer Gastgeber, ein diskreter Verehrer, ein lebenswärtiger, besorgter Vater. Niemand ahnte, daß Kaspar Pfand auch sehr von Sorgen gequält wurde. Er dachte unaufhörlich an seine beiden ältesten Töchter, ob sie sich wohl mit Henriette verstehen würden und ob aber kurz oder lang sich ein Freier für sie fund. Sie waren nette Mädchen, keine Duamäuserinnen und auch nicht beschränkten Geistes. Bei Luzie hatte

es ja noch Zeit. Die war noch fast ein Kind und schätzte eben eifrig mit dem Grafen Ede, dessen schmales Knabengesicht das Erbe einer überzüchteten Rasse verriet.

Klauine hatte Frau Pöttners gebeten, die kleine Tafel aufzuheben, was diese denn auch mit überlegener Vornehmheit tat. Man trank im Musikzimmer noch eine Tasse Kaffee und gerietente sich dann nach dem Park und den abrigen Räumen.

Kaspar Pfand verspürte trotz seiner fünfundvierzig Jahre das Herz bis zum Halse heraus schlagen als er, Henriette den Arm bietend, den Gewächshäusern zuschritt. Er vermeinte zu fühlen, wie auch ihre Hand ein wenig zitterte. Das machte ihn wieder sicherer. Seine Werbung sollte nicht bloß ein Handel sein, der sich lediglich auf Geldsachen beschränkte.

Schließlich war er schon einmal verheiratet gewesen und sie desgleichen. Man wußte also ungefähr, was man voneinander zu erwarten hatte. Wenn er erst einmal die Schuldenlast abwälzen konnte, würde es nicht mehr allzu schwer sein, ein heiteres Gesicht zu zeigen und den notwendigen guten Willen aufzubringen, sich in diese Ehe zu schicken, selbst wenn Henriette Launen haben sollte.

Luzie beobachtete, von einer Sigarette gedeckt, wie der Vater mit Frau Pöttners die Stufen zu den Treishäusern hinterstieg und baute die Hand. Die sollte was erleben, wenn sie etwa dachte, es wäre so einfach, sich hier festzusetzen und alle unter ihre Fuchtel zu bekommen, wie das bei Bob der Fall war. Sie würde sich nicht tuschen! Sie nicht! Und wenn es alle Tage Janz und Streit gab, Vielleicht lief sie sogar einmal davon.

Klauine, die nach der jüngsten Schwester gestöhnt hatte, stand nun vor ihr und streichelte ihre Wangen. „Warum weinst du denn, Kleines?“

„Ach! Luzie heulte jetzt tatsächlich. „Da muß man nun zusehen, wie dieses Frauenzimmer unseren Vater einfüngt!“

Erschrocken preßte Klauine ihr die Hand auf den Mund. „Schweig doch, um Gottes willen! Du darfst es Papa nicht noch schwerer machen, als es schon ist.“ „Warum tut er's denn dann? — Ich meine, er könnte's doch ausbalten mit uns.“ (Fortf. folgt.)

Parcel-Organisation

Gauerschulungsamt 30/37/84

Auf der Reichsschulungsburg Erwitte finden vom 6. bis 20. Januar und 1. bis 21. Februar Lehrgänge für Ortsgruppenleiter und vom 27. Februar bis 19. März und 24. März bis 13. April Lehrgänge für Schulungsreferenten der Kreis- und Kreisleitenden sowie Schulungsreferenten an den zuständigen Kreisleitern.

Der nächste Allgemeine Lehrgang auf der Gauerschulungsburg Erwitte findet vom 2. bis 4. Januar 1938 statt. Da der Lehrgang vom 21. bis 28. November bereits besetzt ist, können alle weiteren Meldungen erst auf Januar berücksichtigt werden.

Berammungsdienst

im Großkreis Calw, Oberamt Neuenbürg
2. Welle

„Ein Volk hilft sich selbst!“

- Calmbach: 18. 11. 37, 20 Uhr, Pg. Hofmann, Gauverwalter der NSD, Stuttgart;
- Engelsbrand: 18. 11. 37, 20 Uhr, Pg. Mater, Calw;
- Langenbrand: 18. 11. 37, 20 Uhr, Pg. Koenig, Nagold;
- Salmbach: 18. 11. 37, 20 Uhr, Pg. Lang, Nagold;
- Schömburg: 19. 11. 37, 20 Uhr, Pg. Giesl, Gauhauptidelegraphen, Stuttgart;
- Tegelsloh: 20. 11. 37, 20 Uhr, Pg. Eberle, Stammheim;
- Waisendach: 21. 11. 37, 20 Uhr, Pg. Bosh, Calw.

Parcel-Amt mit Heubest-Organisationen

NS-Frauenhilfe - Deutsches Frauenwerk Neuenbürg. Singgruppe und Jugendgruppe heute 8.15 Uhr Singstunde im Heim.

NS-Frauenhilfe - Deutsches Frauenwerk Wildbad. Am Mittwoch den 17. 11. abends 8 Uhr, ist wieder Heimabend. Gäste sind willkommen. Bleistift, Papier und Singbücher mitbringen. - Außerdem werden unsere Mitglieder auf die Veranstaltung der NS-Gemeinschaft NSD am nächsten Freitag aufmerksam gemacht (in der Turnhalle, die Landeshalle „Die andere Seite“, Näheres siehe Plakat) und zu zahlreichem Besuch aufgefordert. Die Ortsgruppenleiterin.

HJ, JV, BdM, JM

HJ-Schar Neuenbürg. Heute abend tritt der Standort um 20.15 Uhr am Alten Schulhaus in Dienstkleidung an. Morgen Dienstag abend Turnen. Off.

BdM Schar Neuenbürg. Heute abend punkt 8.15 Uhr tritt die ganze Schar in Dienstkleidung vor dem Heim an. Singabend.

Mordversuch?

Der Polizeibericht meldete vor nicht allzulanger Zeit, daß ein verheirateter Mann wegen verführter Liebe seinem gleichfalls verheirateten „Verhältnis“ Messerliche in die Brust beigebracht hatte. Die Geliebte wollte sich von dem aufdringlichen Liebhaber lösen. In ausgedehnten Briefen an seine rechte Frau besah der abgewiesene Liebhaber die Unerschämtheit, dieser anzuschreiben, durch persönliche Führungnahme mit der „Abtrünnigen“ das alte Verhältnis wieder herzustellen. In diesen Briefen droht der Geschwähnte damit, seine Geliebte umzubringen, was verflucht nach Mordversuch ausbleibt. Inzwischen ist der gefährliche Mensch wegen Körperverletzung mit zwei Monaten Gefängnis bestraft worden, doch steht zu erwarten, daß die Staatsanwaltschaft ein Verbrechen wegen Mordversuchs gegen den Liebhaber einleiten wird, wozu die Briefe deselben den Anhaltspunkt abgeben.

Im Sängerkreis Pforzheims

begann am letzten Samstag der Kontakt der dieswintertlichen Veranstaltungen. „Sängerbund Nordstadt“ gab im Bürgerbräu ein gut besuchtes und beachtliches Konzert, während „Niederkrans“ und „Männergesangsverein“ Brötlingen mit bunten Abenden ihre Hörer beglückten. Auch die beiden letzteren Veranstaltungen brachten überfüllte Säle.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Hindenburg, Stuttgart

Vorausichtige Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Dienstag abend: Wetterhin unbekannt.

Auf der Ostseite des ostkalifornischen Hochdruckgebietes, das langsam abgebaut wird, gelangen immer wieder kalte Luftmassen zu uns und veranlassen in unserem Gebiet zeitweise stärkere Bewölkung und einzelne schauerartige Niederschläge bis in höheren Lagen als Schnee fallen. Darzwischen wird immer wieder Aufhellung eintreten.

Wahverkehr am Busstag wie Sonntags

Die Reichsbahndirektion macht darauf aufmerksam, daß am Busstag, Mittwoch, 17. November, sowohl im Personen- als im Güterverkehr die Regelung für Sonn- und Feiertage gilt.

Die Reichsbahn hilft den Schiglern

Sald wird der Winter seinen Einzug in den deutschen Landen halten. Zahlreiche Wintersportler wird die Reichsbahn dann wieder hinausbringen zum Wintersport in Ruh und Fern. Für die Mitnahme von Schneeschuhen in die Abteile wird auch in diesem Jahr die gleiche Regelung getroffen wie im Vorjahre. Hiernach ist 1. die Mitnahme von Schneeschuhen in Abteile 2. Klasse der Personenzüge und in die 3. Wagenklasse aller Züge allgemein zugelassen. 2. Soweit in den Leistungen der D-Zugwagen und in den Voranmen der Güterwagen besondere Einrichtungen für die Unterbringung von Schneeschuhen eingebaut sind, können Schneeschuhe in diese Wagen auch von Reisenden der 1. und 2. Klasse mitgenommen werden. 3. Die Mitnahme von Schneeschuhen in Schlaf- und Liegewagen ist ausgeschlossen.

Wüstungen für H-Verfügungstruppe

Die W. SS-Standarte, Karlsruhe, Moltkestraße 3, weist darauf hin, daß in den nächsten Wochen in Karlsruhe Wüstungen für die Einstellung in die H-Verfügungstruppe stattfinden. Interessenten sollen sich sofort Auskunft über die Einstellungsbedingungen bei den Dienststellen der SS.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Sonntagsrückblick

Ein Sonntag ohne Sonne, grau, unheimlich und kalt war das gestern. Wintereindruck in Süddeutschland stand am letzten Samstag in den Zeitungen, ja, wir haben es gespürt gefeuert und - gesehen. Beim ersten Ausguck am Sonntagmorgen lag ein feiner Flockenschleier auf den Dächern und während des Vormittags rieselte wie Staub so dünn der erste Schnee aus den schweren Wollen. Das Quecksilber im Thermometer drückte sich den ganzen Tag um die Null herum. Was Wunder, wenn eines der wichtigsten Geschäfte im trauten Heim das Bedienen des ausgerüsteten Wärmependers, des Ofens, war. Wenige hat es gestern gelüftet, längere Zeit im Freien zu verbringen und wer es dennoch wagte, tat dies im hohen Winterdresch. Der Fuß- und Fahrverkehr war daher auch ganz gering und dementsprechend auch der Betrieb im Fremdenverkehrsberufsgewerbe. Sogar die Eisenbahn fuhr leichter insulwärts als sonst und hatte keine Sorgen wegen Wagenmangel. Es war halt am schönsten daheim und so ein Tag hat doch auch seine Vorzüge. Die Zeitung kommt zur vollen Geltung, ein schönes Buch trägt und in eine andere Welt, ein Unterhaltungsstück vertreibt die Zeit, der Sang und Klang im Radio hält uns gefangen, der Papa treibt allerhand Kurzweil mit seinem jüngsten Sohne - auch das ist nicht so ohne - usw. usw. Kurzum, viel zu schnell kommt da der Abend und der Sonntag war recht kurz. Den ganzen Nachmittags sah es aus, als wollte alle Augenblicke regelrecht Schneetreiben einsetzen, und bei den Kindern drehte sich oft die Unterhaltung um Schlitten und Schi. Es ist noch nicht so weit, wenigstens bei uns im Tale nicht, daß wir aber sozusagen über Nacht zu Schnee kommen, daran ist kein Zweifel mehr. Noch rechtzeitig hat der Gärtner und die Hausfrau die Geranien versorgt. Der Blumenstand an unseren Privat- und Geschäftshäusern ist weg und an unsern schönen Marktkrännen hat junges Tannengrün den Sommerkranz verdrängt. Rahl sieht die Flur, der Wald, die Häuserfront, nichts mehr stellt dem Winter sich entgegen, er mag ruhig nach seinem Vorgeplänkel flüchtig seinen Einzug halten, alles, alles ist bereit. Durch den winterlichen Sonntag gestern haben wir uns damit abgefunden. Die Sonne scheint uns dennoch, wenn sie will.

Aus der Badestadt Wildbad

Langemarck-Gedächtnismarsch. Der Seeresbericht des 11. November 1914 lautete folgenmaßen: „Westlich Langemarck brachen junge Regimenter unter dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ gegen die erste Linie der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie“. Dillingerjugend und Jungvolk des neuen deutschen Reiches tragen diesen Langemarck-Geist als heiliges Vermächtnis deutschen Heldentums im Herzen. Wie überall in deutschen Landen, unternahmen auch die Gefolgshäupter der NS von Wildbad, Calmbach und Neuenbürg am letzten Samstag einen Sternmarsch, der alle Teilnehmer am Ehrenmal auf dem Eiberg bei Calmbach vereinigte. Hier fand um 11 Uhr abends eine Langemarck-Gedenkfeyer statt. Am Ehrenmal hatten die Fahnen und Fackelträger Aufstellung genommen; als dem Dunkel des Waldes erlangen die Stimmen der Einzelsprecher, der dumpfe Ton der Landlöcherstromeln; am Ehrenmal selber die Fieber der Jugend: „Es dröhnet der Marsch der Kolonnen“ und „Gellig Vaterland“. Die Gedenkrede sprach Gefolgshauptführer Straßer-Wildbad. Mit dem

Zahnenlied der NS klang die erhebende Feierstunde aus.

Schneefall. Nach dem ersten Schnee an Kartini brachte die Nacht vom Samstag auf Sonntag neuen Schneefall; am frühen Sonntag morgen war Berg und Tal in eine leichte Schneedecke gehüllt. In den Morgenstunden löste es vereinzelt leise weiter, die äußeren Straßen der Stadt und die Dächer der Häuser mit einem weißen Gewand überziehend. Bei diesem Weiter zogen es die meisten vor, den Sonntag am warmen Ofen oder Herd zu verbringen. Das Lesen der Zeitung oder ein gutes Buch verführte die Stunden; schon lange ausgereichene Briefe an liebe Familienmitglieder in der Ferne finden an solchen Tagen ihre Erledigung.

Theater-Aufführung. Die Bütt. Landesbühne bringt in einem Gastspiel am Freitag abend das Schauspiel „Die andere Seite“ zur Aufführung. Die Vorstellung, eine der durch den „Besucher-Ring“ der Kulturgemeinde NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude“ durchgeführten Veranstaltungen, findet in der Turn- und Festhalle statt.

Der Schützenverein beteiligte sich gestern mit einigen Gruppen am Reichsfernwettkampf. Die ersten Ergebnisse der eifrigen Schützen (Wehrmann 2165 Ringe, M. Kalliber 1337 Ringe) dürfte dem Verein wiederum einen guten Platz unter den Vereinen im Reiche sichern.

Aus dem Kurort Sahöberg

Wut abgelaufen ist der Zusammenstoß eines Radlers mit einem Jungen an der Kreuzung bei der Kirche. Der Radler, der in der Dunkelheit ohne Licht von der Schwarzwalddstraße in die Lindenstraße einbog, prallte auf einen Jungen, der mit erheblichen Verletzungen am Knie und Kopf nach Hause gebracht werden mußte. - In der ev. Kirche wurde für Kinder und Erwachsene ein Film der Innere Mission vorgeführt: Einer trage des andern Last.

Calw, 15. Nov. Die Bauarbeiten am neuen Amtsgerichtsgebäude schreiten rasch voran. Vorgenauartig sind die Zimmerleute mit dem Aufschlagen des Dachstuhles beschäftigt. Nach Ankauf der Bauleitung wird der ganze Rohbau in etwa drei Wochen fertig sein. Das Richtfest soll am 20. November nach herkömmlichem Brauch abgehalten werden.

Calw, 15. Nov. Hier ist am letzten Freitag die betagteste Einwohnerin der Stadt, Frau Johanne Gauzmüller, geb. Weiser, Glasermehsterwitwe, im hohen Alter von 92 1/2 Jahren gestorben. Die Greisin erfreute sich noch bis in die letzten Jahre einer außergewöhnlichen Rüstigkeit.

Altenfest, 15. Nov. In der letzten Ver-

einigung mit den Weigeordneten und Ratsherren stellte der Bürgermeister Kalmbach mit, daß ihm auf Verweisung die Gemeindefleegerstelle der aufstrebenden Gemeinde Baißingen auf den Fildern übertragen worden sei und er aus dem Amt als Bürgermeister ausscheiden werde. Gesundheitsliche Rücksichten hätten ihn zu dem Entschluß bestimmt.

Egenhausen, 15. Nov. Hier wurde eine Gesellschaft zur Errichtung einer Kartoffeldämpferkolonne gegründet, der die Darlehensstellen des Kreises angehören. Diese Einrichtung hat den großen Vorteil, daß die zur Einfäuerung in Silos bestimmten Kartoffeln in großen Mengen eingedämpft werden können, was bislang für die Bauern immer eine zeitraubende Arbeit war. Die Kolonne wird am 16. November ihren Betrieb aufnehmen, von Ort zu Ort fahren und ihre Tätigkeit ausüben. Da im Bezirk schon viele Kartoffelsilos vorhanden sind, rechtfertigt sich diese Einrichtung in vollem Umfange. Die Tagesleistung der Kolonne beträgt 200 Zentner. - Im Bereich der Kreisbauernschaft Schwarzwaldbund hat die Gemeinde Egenhausen als erste eine elektrische Gemeindevaschküche erhalten und in Betrieb genommen. Die Beschaffungskosten einschließlich eines Ortbades betragen 8000 RM. Die Stunde Benützung der Waschküche kostet 90 Pfennig. Diese Gemeindevaschküche ist für die ganze Gemeinde eine zweckmäßige Einrichtung.

Nagold, 15. Nov. Die Landwirtschaftsschule wurde am letzten Montag eröffnet. 88 Schüler haben sich angemeldet. - Forstmeister Majer wurde an das Forstamt Mellingen versetzt.

Aus Pforzheim

Der erste Schnee

Am geizigen Sonntag vormittag und hüllte auf kurze Zeit die Dächer der Häuser und Gehwege der Stadt, so weit sie nicht gepflastert sind, in das winterliche Weiß. Kurz war die Freude, aber immerhin bei der kalten Witterung auch eine Mahnung für die ernsthafteste Einteilung des Winters. Die höher gelegenen Schwarzwaldborte waren etwas reichlicher bedacht worden und im Blick auf die Berge pflanzt sich die Hoffnung auf, daß auch in der Ebene nun doch nun bald das Kleid der Natur sich verändern wird.

Der Eintopf-Sonntag

brachte die städtische Handsammlung sowie ein Gemeindefestessen auf dem Platz der SA bei zahlreicher Irtanbrudnahme. Im übrigen füllten sich Theater und Tischspielhäuser und die städt. Schwimmhalle, woselbst Schwimmwettkämpfe der NS, Bann 172, stattfanden.

Polizei-Streifenfahrten auf der Autobahn

Die Sorge für die Sicherheit und die reibungslose Abwicklung des Verkehrs auf den Reichsautobahnen obliegt bekanntlich den Behörden der allgemeinen Polizei. Es dient nur dem Wohle des Kraftfahrers, wenn an Stelle einer besonderen Reichsautobahnverkehrspolizei die Behörden mit der Heberwachung betraut sind, denen auch der allgemeine Straßenverkehr sowie der Verkehr auf den Landstraßen untersteht. Dieser - durch die Vernetzung der Reichsautobahnen - vergrößerte Aufgabekreis verlangte auch eine Vergrößerung der motorisierten Gendarmerteile, die nunmehr 43 Kreisstellen und eine Gesamtstärke von 220 Beamten umfaßt. Die einzelnen Kreisstellen, deren Standorte an den Knotenpunkten der Reichsautobahnen und der Landstraßen liegen, sind den zuständigen Verwaltungsbehörden zugewiesen und unterstehen dem Kommandeur der Gendarmerteile.

Ihr Tätigkeitsfeld umschließt die Heberwachung des Verkehrs auf den Landstraßen und Reichsautobahnen und erstreckt sich im einzelnen auf die Prüfung der Einhaltung der Verkehrsverordnungen, die Heberwachung der verkehrssicheren Schulpflicht der jugendlichen, die Heberwachung und Ermittlung des Ladestandes bei Verkehrsunfällen die Forderung nach gestohlenen Kraftfahrzeugen und Kennzeichenmißbrauch die Betätigung der Kraftfahrzeuge, die Beobachtung der Straßen und ihrer Bauten und Beschädigungen.

Verkehrspolizeiliche Befugnisse stehen lediglich den Verkehrspolizeibeamten nicht aber den Bediensteten der „Gesellschaft Reichsautobahnen“ zu. Da jedoch zum Aufgabekreis dieser Bediensteten die Heberwachung der Kraftfahrzeuge gehört, sind für sie auch polizeiliche Befugnisse vorgesehen; nach Reben aber Umfang und Art dieser Befugnisse nicht fest und lösen sich auch noch nicht vorherlagern. Selbstverständlich erfolgt eine gegenseitige Unterstützung zwischen den Bediensteten der „Gesellschaft Reichsautobahnen“ und den Beamten der allgemeinen Polizei, so z. B., daß die Straßenpolizeibeamten ihre Beobachtungen über Zustand der Fahrbahnen und Verkehrszeichen nötigenfalls den zuständigen Dienststellen der Gesellschaft mitteilen oder auch gegen Personen vorgehen, denen irgendeine Beschädigung der Anlage der Reichsautobahn u.ä. nachgewiesen werden kann.

Die motorisierte Gendarmerteile (im Endzustand mit 600 Kraftwagen und 312 Kraftwagen ausgerüstet) führt regelmäßige Streifenfahrten auf den Autobahnen aus. Während sie

die schon genannten Überwachungen bzw. Dienstleistungen übernimmt, dient das Abschleppen beschädigter Fahrzeuge dem Kraftfahrzeughandwerk und dem Kraftfahrzeugwerk überlassen. Die motorisierte Gendarmerteile übernimmt zur Verhütung weiterer Unglücksfälle nötigenfalls die Abspernung, d. h. Kennlichmachung von Hindernissen durch Anhalteschilder über Tage durch eine rote Warnlampe, bei Nacht durch eine entsprechende Signallampe. In Ausübung ihres Dienstes können sowohl die Polizei als auch die Bediensteten der „Gesellschaft Reichsautobahnen“ vorübergehend gezwungen sein, entgegen den Vorschriften, die Fahrbahn zu Fuß zu überqueren.

Jeder Verkehrsunfall wird zur Aufklärung und praktischen Auswertung einer Unfallstatistik den zuständigen Gendarmereibereitschaften sofort angezeigt. Auf Grund der Erfahrungen und Beobachtungen der Verkehrspolizei können Verletzungen getroffen werden, die absolute Sicherheit auf den Reichsautobahnen gewährleisten, wenn der Kraftfahrer feinerleibt die notwendige Fahrdisziplin (Vorsicht beim Überholen) einhält. Bei der großartigen Anlage der Fahrbahnen, dem vorzüglichen Zustand der Straßenbedeckung und der Ausgestaltung jeglichen anderen Verkehrs stellen die Reichsautobahnen zweifellos den sichersten und bequemsten Verkehrsweg für den motorisierten Verkehr dar, betreuert und bewacht nicht nur von hochqualifizierten, sondern auch von einer besonders für diesen Zweck geschulten Polizei.

Chlorodont
bei gleichbleibender höchster Qualität

neue Preise:

Tube 30 Pf. - jetzt 40 Pf.
" 80 " - " 75 "



Das Wichtigste vom Wochenende

Große Parteitagung in Southhofen

Alle Reichsleiter und Gauleiter der NS-DAF...

Der stellv. Gauleiter von Schwaben bezieht

In Markt-Oberdorf wurde am Samstag der stellvertretende Gauleiter von Schwaben...

Hochschule für Politik ist Reichsanstalt

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat nach einem Erlaß...

von Wulffen in der Präsidialkanzlei

Der bisherige Leiter des Personalamtes des Stellvertreters des Führers...

„Mussolini erlöst Deutschland“

Im Verlag Heinrich Hoffmann, München, erschien ein neues Werk des Reichsleiter...

Neue Sechsenzollkontrolle

Ab 1. Januar 1938 tritt eine neue Sechsenzollkontrolle in Kraft...

Deutsch-Italienische Grenzregelung

Ein zwischenstaatlicher Ausschuss hat nach der Neuverfassung der deutsch-italienischen Grenze...

Uebertat auf SA-Männer gefasst

Nach fünfjähriger Dauer wurde der Offizier Roman Kienitz gefasst...

Danzig entließ politische Gefangene

Die erste Auslieferung der vom Danziger Volkstag und Senat beschlossenen Amnestie...

Ein schöneres Koblenz erlöst

In Koblenz hat man auf Anregung des Gauleiters Simon mit der Umgestaltung des Schlossplatzes begonnen...

Fischeres Gespilot wurde Flugkapitän

Auf Grund der jahrelangen Tätigkeit als erster Einflieger bei größeren Flugzeugfirmen...

Sperrung am „Germes“-Wend eingestellt

Die seit mehreren Monaten bei Gdamersee vorgenommenen Sperrungen...

England sieht den „gläsernen Menschen“

Die bekannte Ausstellung des Dresdner Hygienemuseums „Der gläserne Mensch“...

90 Jahre Rheinischer Sängerbund in Neuworf

Präsident Kooßebell übermittelte dem Rheinischen Sängerbund in Neuworf...

Griechischer Dampfer gestrandet

Der griechische Dampfer „Lemnos“, der mit einer Schrottmühle nach Rotterdam unterwegs war...

Darbietungen der Reichsmusiktag

Eigenbericht der NS-Presse

Stuttgart, 14. November. Wer am Freitagabend in den Stadtpark kam...

vielleicht ebenfalls ein eigenes Gefühl zeigen.

Am Sonntagmorgen vereinte eine Morgenfeier die Teilnehmer des Schulungslehrgangs...

Orchesterkonzert in der Liederhalle

Das Orchesterkonzert am Sonntagvormittag in der Liederhalle gab wiederum ein Beispiel...

Der Farbenakt von Braun, Schwarz, Weiß und Gelb

Der Farbenakt von Braun, Schwarz, Weiß und Gelb gab die festliche Wirtin der Stadthalle...

Festliche Blasmusik

Weltweit war der Liederhalle in die heute viel gebrauchte und zum Teil fast reformbedürftig gewordene Blasmusik...

Kammermusik erklingt

Es gibt kaum ein wichtigeres Gebiet der Musik, dem sich die Hitler-Jugend bei ihren Reichsmusiktagen...

Arbeitschutzwoche „Stein und Erde“

Steigende Unfallkurve — Betriebskontrolle durch Arbeitsschutzwaller

Die Bedeutung der vom 15. bis 20. November 1937 stattfindenden Arbeitsschutzwoche...

Es ist daher nur zu natürlich, daß einmal durch die erhöhte Produktion...

Diese Ziffern lassen eindeutig erkennen, daß hier energische Maßnahmen...

nung von Naturstein in Ton-, Kalk-, Zement- und Krebserwerken...

Die Arbeitsschutzwoche wird mit einem Betriebsappell...

Genau, 14. November. In Genua trofen mit drei Sonderzügen weitere 1800 deutsche Arbeiter ein...

Die Goldbarren des Systemministers

Nichtiger Betrugsprozeß hat begonnen

h. Augsburg, 14. November. Eine Anklageschrift von nicht weniger als 68 Seiten liegt einem riesigen Betrugsprozeß zu Grunde...

Ehren-Preise auf der Jagdausstellung

Eigenbericht der NS-Presse

ht. Berlin, 13. November. Am Freitagabend fand im Hause der Illiger die Verteilung der Ehrenpreise...

Jüdische Lederfirma geschlossen

Ungeklärte Betrügereien

Eigenbericht der NS-Presse

ht. Hamburg, 14. November. Hier ist man ungläubigen Betrügereien auf die Spur gekommen...

Sumburg mit „Weltallstrahlen“

Gutes Geld für schlechte „Antennen“

Eigenbericht der NS-Presse

sch. Jhehoe, 14. November. Aus der Leichtgläubigkeit einiger Landleute schlug ein Mann aus dem holländischen Dorf Gort Kapitaal...

Zweite AdB-Mittelmeerfahrt begann

Genau, 14. November. In Genua trofen mit drei Sonderzügen weitere 1800 deutsche Arbeiter ein...

Advertisement for Palmolive soap and shampoo, featuring images of the products and the slogan 'ermässigt die Preise!'.

Schwäbische Chronik

Die alte Soldatenstadt Ulm fand am Freitag im Zeichen der Rekrutenvereidigung und der Ueberjabe der am 26. Oktober vom Oberbefehlshaber der Wehrmacht den Regimentskommandeuren überreichten Fahnen und Standarten an die einzelnen Bataillone und Abteilungen.

Langenargen, Kr. Tettnang, 14. November. (Gedenktafel für den Maler Brugger.) Am 16. November vor 200 Jahren wurde der in zahlreichen schwäbischen Kunstwerken vereingete Maler Andreas Brugger in Krefeld a. V. geboren. Der Bauernsohn war ein Schüler des berühmten Langenargener Barockmalers Maulbertsch und brachte einen großen Teil seines Lebens in Langenargen zu, wo er auch das Bürgerrecht erwarb und starb. Die Gemeinde Langenargen wird anlässlich des 200. Geburtstages an dem Hause Andreas Bruggers eine Gedenktafel andringen. — Am 13. November jährte sich zum 75. Male der Todestag unseres schwäbischen Volksdichters Ludwig Uhland. Die Stadtgemeinde Tübingen ließ aus diesem Anlaß sowohl das Grab, als auch das Denkmal des Dichters mit einem Vorbeerfranz schmücken.

Auflösung des Vereins Württ. Verwaltungsbeamten

Stuttgart, 14. November. Nach hundertjährigem Bestehen hat der Verein Württ. Verwaltungsbeamten e. B. am Samstag im Beisein seiner Jubelfeier in der Liedhalle in einer den Satzungen entsprechenden Abstimmung einstimmig seine Auflösung zum 31. Dezember 1937 und die Ueberführung in eine neue Organisationsform ab 1. Januar 1938 beschlossen. Zum Liquidator wurde der Vereinsleiter, Direktor Wilt. Dillmann, bestimmt; das vorhandene Vermögen wird zu beruflichen Ausbildungszwecken für die Verwaltungsbeamten verwendet. Die Vorkursarbeit übernimmt die höhere Verwaltungsschule. Im Reichsbund der deutschen Beamten wird eine Arbeitsgemeinschaft der Verwaltungsbeamten des gehobenen mittleren Dienstes gegründet. Die württembergische Verwaltungszeitung wird als „Neue Württ. Verwaltungszeitung“ unter der Herausgeberschaft von Staatssekretär Waldmann im Verlag Kohlhammer erscheinen.

Bei der Jubelfeier konnte Direktor Dillmann neben den vielen Berufskameraden aus dem ganzen Lande und den zahlreichen Ehrengästen, Innenminister Dr. Schmid, Staatssekretär Waldmann, Ministerialdirektor Dr. Dill und Oberbürgermeister Dr. Strobl, begrüßen. Ferner sprachen Oberbürgermeister Dr. Strobl als Vorsitzender der Landesdienststelle Württemberg des Deutschen Gemeindetages, der Gauwaller des Amtes für Beamte in der NSDAP, P. Schumm, und der stellvertretende Vereinsleiter, Verwaltungsdirektor Munder. Ehrenmitglieder des Vereins wurden Staatssekretär Waldmann, P. Schumm, Direktor Dillmann, Vereinsführer und Vorkursleiter Otto Vogel, Verwaltungsdirektor Munder. Ehrennamen erhielten ferner Innenminister Dr. Schmid, Ministerialdirektor Dr. Dill, Oberbürgermeister Dr. Strobl und der Vereinderer Waldmaier. Staatssekretär Waldmann dankte namens der Geehrten und erläuterte kurz die künftige Gestaltung der Organisation.

Im weiteren Verlauf des Festabends ging das vom Geschäftsführer des Vereins, Otto Vogel, verfasste Festspiel „100 Jahre Württ. Verwaltungsbeamtentum“ in Szene. Viel Heiterkeit erregten „Häberle und Pfeiberer als schwäbische Verwaltungsleute“ und auch einige Ballettszenen ernteten großen Beifall. Darbietungen des Musikkorps des Inf.-Reg. 119 und der anschließenden Tanzhelfen die Berufskameraden noch lange beisammen.

Kreis Reckartulm leuchtenfrei!

Reckartulm, 14. November. Den tatkräftigen Bemühungen der Polizeibehörden und des Oberamtsärztlichen ist es gelungen, die Ausbreitung der in Gundelsheim ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche nicht nur zu verhindern, sondern die Seuche sogar in kürzester Frist zum völligen Erlöschen zu bringen. Damit ist der Kreis Reckartulm wieder frei von der Seuche. Da jedoch in den benachbarten badischen Gebieten die Krankheit noch nicht erloschen ist, läßt ein Teil des Bezirks Reckartulm noch in das Beobachtungsgebiet bzw. in den 15-Kilometerkreis.

Wer nicht hören will, muß fühlen!

In Grimmlingen bei Ulm hatte ein Händler aus München bei den Bauern und Landwirten Obst aufgekauft und dabei entgegen der Verordnung des Innenministers über die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche mit seinen Gehilfen landwirtschaftliche Geschäfte betreten. Der Händler und einer seiner Gehilfen wurden festgenommen und mit zehn bzw. fünf Tagen Haft bestraft. Der Fahrer des Kraftwagens, mit dem der Händler gekommen war, kam mit einer Geldstrafe von 50 RM, davon.

Der Gauleiter vor den alten Soldaten

Reck, 14. November. Auf einem Lehrgang des Landesgebietes Schwäb. Reichskriegerbundes, der von 180 Bezirks- und Kreisführern und den Propaganda-Obleuten besucht war, ergriß am freitagmorgens Gauleiter Reichskriegsbundler Murr das Wort. Der Gauleiter, der vom Landesgebietführer Engelmann

Wunder der Strahlung

Erkenntnisse alter Philosophen — Sympathie und Antipathie des Menschen

„Alles fliehet“ Diese Erkenntnis besah schon 600 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung der altgriechische Philosoph Heraklit. So verhänglich diese Feststellung für manche Schulungen war, man konnte sich darunter doch kaum etwas vorstellen und mit geheimem Schauer hörte man sich an, daß schon seine Zeitgenossen Heraklit den „Dunkeln“ genannt hatten.

Pioniere der Strahlungstheorie

Zweitausend Jahre später, Der österreichische Physiker Geh entdeckte die sogenannte „Höhenstrahlung“, die in der Folgezeit von ersten Wissenschaftlern nachgeprüft und weiter ausgebaut wurde. In diesem Jahrzehnt bekehrten zwei Vertreter der Forschung die naturwissenschaftliche Meinung, Professor Regener-Stuttgart und der bekannte Stratosphärenforscher Prof. Piccard. Was sagen uns diese fähigen und unermüdbaren Männer anders als „Alles fliehet“? Und wenn es „fliehet“, dann muß es auch „fliehen“. Heraklit, der alte Denker, hat recht behalten: Panza riel.

Die Höhenstrahlung bläutert heute kein Mensch mehr weg. Sie soll aus unendlichen Welten, aus dem Äther her, zu uns kommen. Sie besteht nicht nur aus hoch durchdringender, vielmehr trifft sie in derart kleinen Wellenschwingungen auf unserer Erde auf, daß eine einzige Wellenlänge auf 0,5 Billionen Teil Zentimeter geht.

Auch die Erde strahlt! Aber wie?

Nicht nur die ätherischen Kräfte strahlen, sondern im gleichen Maß, wenn auch in anderer Wellenschwingung, die Minerale, Erden, Gesteine, Metalle usw., ja selbst Gase haben bestimmte Strahlungsemissionen, die man aber erst messen kann, wenn das betreffende Gas einem gegenpoligen Feld gegenüber ist. Radium zerfällt bekanntlich beim Strahlungsvorgang und haart seine Atome gleichzeitig wieder auf. Radium sprengt aber auch andere Spannungsfelder, die wir Moleküle und Atome nennen können. Der Physiker „bombardiert“ sogar Gase und Elemente mit Radiumstrahlen, um sie zu zerlegen.

Neben der Höhenstrahlung gibt es eine ganz bestimmte Erdstrahlung, mag sie nun durch Magnetismus oder sonstige Faktoren entstehen und weitergeleitet werden. Diese „Erdsstrahlung“ sind sehr verschieden und werden von der Materie, die sie durchlaufen, in Grob und Fein sortiert. Auch unterseits sind rein magnetische Eigenstrahlungen. Zweifellos senden unterirdische, ja selbst oberirdische Wasserläufe ganz bestimmte Strahlen aus. Jeder Bauer weiß, daß häufig Gewitter einen Fluß nicht überschreiten können, daß Tiere sich ungenen an bestimmten Stellen aufhalten, ängstlich oder schon werden, ja fliehen. Seit etwa einem Jahrzehnt wagt der Kampf um die „Erdsstrahlung“ und manche erfahrenen Kutschgeringer haben Grolge aufzuweisen. Nachdem aber die Industrie sich daran machte, „Abstrahlungsapparate“ auf den Markt zu bringen, die praktisch wertlos sein mußten, griff die Reichsregierung ein und unterlagte die Herstellung und den Vertrieb solcher Apparate.

Die Wünschelrute

Vieles Aberglauben rankt sich um die Wünschelrute, und ein solcher entsteht immer, wenn

der Mensch unwillig ist. Es gibt in aller Welt eine große Anzahl feinerer Menschen, unter denen eine gewisse Gruppe die Fähigkeit besitzt, mit der Wünschelrute umzugehen. Diese Tatsache ist unleugbar. Inwiefern gewisse rheumatische Erkrankungen mit dem Feuchtigkeitgehalt der Erde zusammenhängen, ist ebenfalls nicht hundertprozentig nachgewiesen. Aus diesem Grund unterlagte auch die Reichsregierung die Diagnosen auf Grund von sogenannten „Erdschichten“, nicht um damit diese Strahlen zu kontrollieren. Denn sie existieren, aber man hat heute noch keine Mittel, um sie einwandfrei und hundertprozentig einzufangen.

Reich mit die Hand!

Wie mancher feinerer Mensch aus unbekanntem Grund ein Schwindel- oder Lustgefühl befallt, wenn er über gewisse Stellen schreitet, unter denen sich oft in der Tiefe mächtige Wasseradern hinziehen, so verspürt mancher andere ein bestimmtes Gefühl der Zu- oder Abneigung, wenn er einem Mitmenschen die Hand reicht. Ist dies Einbildung? Doch wohl nicht, denn man kann einen unbekanntem Menschen auf den ersten Blick lieb gewinnen, man kann einem alten Bekannten abgeneigt sein und weiß nicht, woher das rührt. Der Schlüssel zu dieser merkwürdigen Erscheinung liegt in der Heraklitischen Feststellung „alles fliehet“. Auch der Mensch. Seine „Seele“ umgibt ihn mit einem Fluidum, das ganz ihrer Eigenart entspricht.

Hat ein Fluidum die Eigenheit, bis hoch in die Wolken hinein eine Barrikade vor einem Seemitter aufzurichten, so hat auch der Mensch diese Barrikade jederzeit um sich. Nur empfindet der andere sie meist nicht, weil seine Nerven weniger empfindsam sind. Der Künstler, Musiker, Dichter aber ist äußerst stark von seiner lebenden und toten Umgebung abhängig. Das wissen wir aus der Schaffensgeschichte zahlloser schöpferischer Menschen.

Ärztlicher Magnetismus

Diese Ausstrahlungen nennt man schließlich die tierischen Magnetismus eines Menschen, d. h. eine magnetische Ausstrahlung, die vom rein Vegetativen ausgeht und auch beim Tier in gewissem Grad vorhanden ist. Einer der stärksten Strahlungspunkte ist z. B. die Handfläche. Tausende Menschen mit magnetisch starker Ladung brauchen nur ihren Mittelfinger die flache Hand an die Stirn zu legen, um dort ein angenehmes prickelndes Gefühl hervorzurufen, das sich kaum von demjenigen eines Anstehungsapparates unterscheidet. Wer dafür besonders geeignet ist, reißt sich häufig in die Zahl der heilkräftigen Magnetspathen ein.

Der größte moderne Forscher dieser Art, Freiherr von Reichenbach, hat darauf seine Odetheorie begründet, die heute wissenschaftlich überall anerkannt ist und viele gute Dienste geleistet hat. So sehen wir also, daß Heraklit 2500 Jahre vor uns schon die Grundlage schuf, auf der die neuzeitliche Forschung, sei es in der Technik, in der Heilkunde, in der Psychologie oder im Alltaglichen immer wieder eine sichere, wenn auch noch so wenig erforschte Grundlage gefunden hat, und Kuffklärung ist Dienst am Volksgenossen.

Ottmar Hoff

Nachrichten Me Jeden interessieren

Hypothekenzins höchstens fünf Prozent

In einem Erlass des Reichsministeriums wird bemerkt, daß die Mehrzahl der Sparkassen ihren Hypothekenzins bereits auf 5 Prozent senken konnte. Für die etwa noch verbleibenden wenigen Einzelfälle, bei denen ein erhöhtes Zinsniveau dann seine Ursache regelmäßig nur noch in organisatorischen Mängeln bei der betreffenden Sparkasse haben kann, bringt der Minister seinen Bundesrat vom 18. August 1936 in Erinnerung, wonach es Pflicht der Sparkassenaufsichtsbekörden ist, eine Senkung der Hypothekenzinsen auf 5 Prozent sicherzustellen.

Handwerker in Siedlungen gefördert

Die Reichsdienststelle des deutschen Handwerks in der Deutschen Arbeitsfront hat sich in einer Vereinbarung mit dem Reichsheimatrat der DAF, bereit erklärt, Handwerker bei der Anfertigung in Siedlungen dadurch zu fördern, daß sie neben den Betrieben in richtungsgerechten Zuschläge für den Bau von gewerblichen Räumen gibt. Damit soll die Befehung der notwendigen Handwerkerleistung in den neuen Siedlungen gefördert werden.

Sonderauszahlung des Handwerks

Seit dem Jahre 1907 hatte die Spitzenorganisation des Handwerks immer wieder den Wunsch geäußert, eine Sonderauszahlung des Handwerks in der Reichsstatistik herbeizuführen. Erst jetzt wird der jahrzehntelange Wunsch des Handwerks in Erfüllung gehen. In der am 17. Mai 1938 stattfindenden neuen gewerblichen Betriebszählung werden Handwerk und Industrie gesondert statistisch erfasst. In dem Erhebungsbogen werden 14 Sonderfragen Aufnahme finden, die ausschließlich von den selbständigen Handwerkern auszufüllen sind. Es handelt sich dabei um Fragen über die persönlichen, beruflichen und betrieblichen Verhältnisse der Handwerksbetriebsinhaber, zum Beispiel das Alter, den Familienstand, die Kinderzahl, den beruflichen Ausbildungsgang und die Verflechtung mit anderen Wirtschaftszweigen.

Holzpreisrückgang in den kleineren Betrieben

Der Reichsforstmeister hat im Hinblick auf den 150prozentigen Holzpreisrückgang im Jahre 1938 die Landesforstverwaltungen, die Landesforstmeister und die forstlichen Dienststellen des Reichsforstamtes angewiesen, darauf zu achten, daß auch in den Betrieben unter 50 Hektar Größe der Holzpreisrückgang in der angeordneten Weise durchgeführt wird.

Privatpersonen sind kein Umzugsgut

Die Beförderung von Personen in Möbeltransportfahrzeugen ist im Zweifel als Teil des Möbeltransportunternehmens und daher als gewerbliche Tätigkeit Personengebühren zu zahlen. Derartige Beförderungen sind ohne Genehmigung verboten und strafbar. Dies gilt nicht für die Beförderung von Gefolgshaftmitgliedern des Unternehmers, insbesondere für Fahrer.

Haushälterinnen-Abzug bleibt

Auf einer Tagung der DAF, teilte Staatssekretär Reinhardt mit, daß der durch die Steuerreform vom Herbst 1934 in das Einkommensteuergesetz übernommene Haushälterinnen-Abzug entgegen den in letzter Zeit aufgetauchten Vermutungen in vollem Umfang aufrechterhalten bleibt. Insbesondere sei nicht beabsichtigt, diese Vergünstigung auf Verheiratete mit Kindern zu beschränken.

Die 28jährige Kriegsvollweibin Johanna Heinrich in Ludwigsburg, die wie gemeldet, beim Reinigen eines Kleides mit Benzin durch die Explosion von Benzindämpfen in ihrer Wohnung schwer verletzt worden war, ist im Kreiskrankenhaus den Folgen des Unfalls erlegen.

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarkt vom 13. November. Obst: Tafeläpfel Großhandelspreis bei Abgabe an Kleinhandel für je 50 Kilo 12 bis 23 RM. (Verbraucherpreis für je 1/2 Kilo 16 bis 30 Pfg.), Weichapfel 6 bis 10 (8 bis 14 Pfg.), Tafelbirnen 20 bis 35 (27 bis 47), Weichapfelbirnen 8 bis 12 (11 bis 16), Quitten 20 bis 25 (27 bis 33), Walnüsse incl. 22 bis 35 (30 bis 47), Walnüsse ausl. 35 bis 38 (47 bis 50), Haselnüsse 40 bis 44 (54 bis 60); Süßfrüchte: Bananen 26 (35), Zitronen 100 St. 4 bis 5 RM. (1 St. 6 bis 8 Pfg.); Gemüse: Blumenkohl 100 St. 10 bis 40 RM. (1 St. 14 bis 55 Pfg.), Blumenkohl-Ausnahmen 100 St. 50 RM. (1 St. 63 Pfg.), Blumenkohl ausl. 100 St. 20 bis 40 RM. (1 St. 27 bis 55 Pfg.); Rosenkohl incl. 50 Kilo — (1/2 Kilo 24 bis 33 Pfg.), Kohlrabi incl. — (1/2 Kilo 7 bis 10 Pfg.), Weißkohl incl. — (1/2 Kilo 7 bis 8 Pfg.), Wirtling incl. — (1/2 Kilo 8 bis 10 Pfg.), Kohlrabi mit Kraut 100 St. — (1 St. 5 bis 11 Pfg.), Treibhaus-Kopfsalat — (1 St. 8 bis 20 Pfg.), Endivien — (1 St. 7 bis 16 Pfg.), Ackerkohl — (1/2 Kilo 65 bis 80 Pfg.), Treibhaus-Kopfsalat 100 St. — (1 St. 27 bis 67 Pfg.), Gurken-Ausnahmen — (1 St. 80 Pfg.), Raritäten mit Kraut 100 St. — (1 St. 11 bis 14 Pfg.), Raritäten ohne Kraut — (1/2 Kilo 9 bis 12 Pfg.), Radies, rote 100 St. — (1 St. 8 bis 12 Pfg.), Radies, weiße — (1 St. 11 bis 14 Pfg.), Rettich, weißer — (1 St. 5 bis 10 Pfg.), Porree (Laud) — (1 St. 5 bis 8 Pfg.), Rüben, rote — (1 St. 8 bis 11 Pfg.), Schwarzwurzeln — (1/2 Kilo 27 bis 33 Pfg.), Erbsen mit Kraut — (1 St. 8 bis 34 Pfg.), Spinat, Freiblad — (1/2 Kilo 14 bis 20 Pfg.), Tomaten, Freiblad — (1/2 Kilo 16 bis 24 Pfg.), Tomaten, Treibhaus — (1/2 Kilo 24 bis 30 Pfg.), Dauerzwiebeln 50 Kilo 9 bis 10 RM. (1/2 Kilo 12 bis 14 Pfg.); Pilze: Stoppelpilze — (1/2 Kilo 50 Pfg.). Markttag: Zufuhr in Obst genügend, in Gemüse reichlich. Verkauf lebhaft.

Stuttgarter Ractoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz vom 13. November, Zufuhr 50 Zentner, Preis je 50 Kilo: Gelbe Sorten 3.40 bis 3.50, Ruppinger 4.40 bis 4.50 RM.

Stuttgarter Mostmarkt auf dem Wilhelmplatz vom 13. November, Zufuhr 350 Ztr., Preis je 50 Kilo 4 bis 4.10 RM.

von Raue herzlich begrüßt wurde. Schilderte den Nationalsozialismus als die heroische Auffassung des Lebens. Die nationalsozialistische Bewegung hat das deutsche Volk zu einer einheitlichen politischen Willensausrichtung geführt. Diese Einheit des deutschen Volkes muß erhalten und immer mehr gefestigt werden. Der Gauleiter bat die alten Soldaten, mit der Partei vereint zu marschieren und sich für die Erreichung der Ziele des Führers bis zum letzten einzusetzen. Vor dem Gauleiter hatte Gebietsführer Sundermann über das Thema „Die Jugend des Dritten Reiches und die Kämpfer des Weltkrieges“ gesprochen und betont, daß die Hitler-Jugend in den alten Soldaten Vorbilder kämpferischen Geistes erblickt.

Der Saftgelbbetrüger festgenommen

Munderkingen, Kr. Göttingen, 14. November. Der Dienstreiter Josef Besserer aus Rotum, Kreis Sibirach, der, wie kürzlich gemeldet, seit einiger Zeit in Oberschwaben unter verschiedenen Namen Saftgelbbetrügereien verübte, konnte jetzt durch die Gendarmerie Munderkingen festgenommen werden. Er wurde dem Amtsgericht Göttingen ausgeliefert.

Die Saftgelbbetrüger festgenommen

In Dietelheim wurde in einem Ladengeschäft während einer kurzen Abwesenheit der Inhaberin von einem Eindringling ein frecher Diebstahl verübt. Die sofort verständigte Polizei konnte den Burschen alsbald festnehmen.

Vor einigen Tagen wurde aus der Regeldahn einer Waldseeer Wirtschaft ein Fahrrad gestohlen. Der Dieb wurde jetzt in der Person eines 14jährigen Jungen in Ulm festgenommen und ihm das Fahrrad wieder abgenommen. Der Junge, der sich im Land umhertreibt, befand sich auf dem Wege von Friedrichshafen nach Stuttgart und verwendete das Rad, um schneller an das gewohnte Ziel zu kommen.

Zwei Wilderer festgenommen

Schwäb. Gmünd, 14. November. Von Gendarmenleuten der Kreise Göttingen und Göttingen wurden im Jagdgebiet zwischen Binningen und Wilsbaldingen im Kreis Gmünd zwei Verhaftungen wegen Verdachts der Wildddieberei vorgenommen und Waffen und Fanggeräte beschlagnahmt. Die Festge-

nommenen wurden ins Amtsgericht Gmünd eingeliefert.

Gewerbeämter werden geehrt in Göttingen, Kalen und Göttingen

Göttingen, 14. November. In einer öffentlichen Beratung mit den Ratsherren wurde der neue Stadtkämmerer und zweite Beigeordnete, Paul Grüninger, in sein Amt eingeführt. Anschließend teilte der Oberbürgermeister mit, daß im Hinblick auf den auf allen Gebieten zu verzeichnenden Wirtschaftsaufstieg eine Senkung des Gewerbesteuerfußes möglich sei. Der Satz, der bisher 380 Prozent betrug, soll auf 315 Prozent herabgesetzt werden. — Der feinerzeit bei der Beratung der Haushaltsaufstellung für 1937 mit 400 v. H. festgesetzte Hebesatz für die Gewerbesteuer in Kalen wird auf 360 v. H. ermäßigt. — Infolge des günstigen Steuerereingangs ist es auch in Göttingen möglich, den Gewerbesteuerfuß von 377 auf 320 v. H. herabzusetzen.

Mühseliger Tod auf der Straße

Ingeltingen, Kr. Sibirach, 14. November. Als der Gastwirt Alois Sommer in der Nacht zum Freitag nicht nach Hause kam, begab sich seine Frau auf die Suche nach ihm und fand ihn auf der Landstraße zwischen Berg und Wiesel neben seinem Leichtmotorrad tot auf. Wie Sommer, der im 44. Lebensjahre stand, zu Tode gekommen ist, steht noch nicht fest.

Ein unerhörter Vorfall ereignete sich in Goppertsweiler, Kreis Tettnang, in einer der letzten Nächte. Auf der Straße zwischen Pflaßberg und Goppertsweiler wurde ein Fußgänger von einem unbekanntem Motorradfahrer angefahren und an der Hand verletzt. Als der Verletzte den Motorradfahrer um Angabe seines Namens ersuchte, drohte ihm dieser Schläge an.

Tödlicher Sturz vom Baugerüst

Schneppenhäuser Kr. Tettnang, 14. November. Der 54jährige Bauhilfsarbeiter Mathias Auer führte am freitagmorgens kurz vor Arbeitsbeginn an einem hierigen Neubau auf fünf Meter Höhe vom Baugerüst ab. Er wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

